



GINA GREIFENSTEIN

# Teufelstropfen

PFALZ KRIMI



emons: eBook

später dran. Du musst in der Zwischenzeit polizeipudelmäßig das Auto bewachen.«

Mit einem enttäuschten Seufzer legte sich Othello auf den Rücksitz.

\*\*\*

Keeser hatte sich bereits einen günstigen Platz in der Mitte der Bankreihen gesichert und klopfte einladend auf den Sitzplatz links neben ihm. »In der Pause gibt es Knabbereien und Kirchwein«, kündigte er an. »Der ist übrigens sehr fein, heißt ›Teufelstropfen‹. Ist doch originell in einer Kirche, oder?«

»Kostet das hier keinen Eintritt?«, fragte Paula. Sie parkte schon zweifelhaft, da wollte sie nicht auch noch

als blinder Passagier in einem Konzert sitzen. »Oder hast du für mich mitbezahlt?«

»Nein, das hier ist kostenlos, aber wir können etwas spenden.«

»Warst du schon öfter hier?« Paula sah sich interessiert in dem kleinen Kirchenschiff um, das sich zügig füllte. Mehr als dreihundert Menschen würden hier nicht reinpassen.

»Ein-, zweimal. Zuletzt bei einem Konzert mit mittelalterlicher Musik.« Keeser musterte Paula prüfend. »Hast du Sebastian nicht gefragt, ob er mitkommen will? Es würde ihm sicher gefallen.«

Er konnte nicht wissen, dass er da einen wunden Punkt bei Paula getroffen

hatte. Ihr Gesicht verdüsterte sich sofort. »Ich hab seit einigen Tagen nichts von ihm gehört. Er meldet sich nicht, und ich erreiche ihn nicht. Gesehen hab ich ihn auch nicht.«

»Geht das überhaupt, wenn man im selben Haus wohnt?«

»Offensichtlich«, sagte Paula trotzig.

»Hat er Schluss gemacht?«, fragte Keeser vorsichtig.

»Nein. Hätte er es getan, wüsste ich wenigstens, woran ich bin.« Tränen liefen ihr über die Wangen, obwohl sie das keinesfalls wollte. »Aber seit der Sache mit seiner Verhaftung ist er so anders, zurückhaltend und verschlossen. Seit die Sommerferien vorbei sind, komme ich gar nicht mehr an ihn ran. Er geht mir aus

dem Weg.«

Keeser legte tröstend den gesunden Arm um ihre Schulter und zog sie an sich. »Vielleicht hat er Probleme in der Schule. Es ging ja durch alle Zeitungen.«

»Aber warum redet er dann nicht mit mir darüber? Ich wäre doch die Letzte, die nicht versteht, was er durchmacht. Ich habe schließlich tagtäglich mit Verbrechen und Verdächtigungen zu tun.«

Keeser saß grübelnd neben Paula. »Ich könnte ihn mir mal zur Brust nehmen«, schlug er vor. »Ein Gespräch von Mann zu Mann wirkt manchmal Wunder. Sebastian kann sich vielleicht vor dir drücken, aber vor mir ganz bestimmt nicht. Notfalls lade ich ihn ganz offiziell vor.«

Paula ließ sich diesen gut gemeinten Vorschlag durch den Kopf gehen.

»Lass mal stecken, Bernd«, sagte sie gerührt, »mit meinen privaten Problemen muss ich schon selbst fertigwerden.« Allerdings hätte sie keinen Eid darauf abgelegt, dass Keeser sich wirklich aus ihrem Privatleben raushalten würde. Sie selbst ließ sich von nichts und niemandem von ihren Einmischungen in das Leben anderer abhalten, und Keeser war in diesen Dingen ähnlich gestrickt wie sie.

Die Orgel setzte ein, raumfüllend, gewaltig. Paula war froh, dass damit das Gespräch beendet war, denn sie hätte ganz sicher noch mehr geheult, wenn sie weiter über ihren Kummer mit Sebastian